

Freitag, 20. August 2021

## Kanton Luzern

# Wenn Eltern an ihre Grenzen stossen

Ein Verein will gestressten Mamis und Papis in Sursee einen Zufluchtsort bieten. Es ist ein Angebot mit Seltenheitswert.

Niels Jost

Postnatale Depression, hektischer Familienalltag, verhaltensauffällige Kinder, Probleme in der Beziehung, plötzliche Krankheit. Es gibt viele Situationen, in denen Eltern an ihre Grenzen stossen. Um sie vor einem Burn-out zu bewahren, möchte der Non-Profit-Verein «(H)AUSZEIT mit Herz» ein neues Angebot schaffen. An der Pilatusstrasse 24, einem kleinen Haus nahe des Surseer Bahnhofs, sollen Mütter und Väter ab Januar 2022 eine Auszeit nehmen, sich neu orientieren und Kraft für den künftigen Alltag tanken können.

Der Verein bietet vorerst vier Einzelzimmer mit einer 24-Stunden-Betreuung an. Die Aufenthaltsdauer beträgt zwischen drei Tagen und sechs Wochen. Nach einem Aufnahmegespräch wird den ausgebrannten Mamis und Papis ein Programm aus verschiedenen Aktivitäten und Therapien zusammengestellt. Dazu gehören kreatives

Gestalten, Sport, Erziehungsberatung sowie Osteopathie und Massagen durch Fachpersonen. «Und wer einfach mal ausschlafen, einen Tag im Bett liegen und ein Buch lesen möchte, der findet bei uns den nötigen Freiraum», sagt Initiantin Séverine Bächtold.

## «Wollen schnell und unbürokratisch helfen»

Die Oberkircherin ist selbstständige Yoga-Lehrerin, Craniosacrale Osteopathin, Traumatherapeutin und hat eine Ausbildung für prä- und postnatale Geburtstherapie absolviert. Sie begegne immer wieder Eltern, die erschöpft seien. «Viele sagen, sie wären froh gewesen um ein solches Angebot.» Vergleichbare Projekte kennt die Mutter von vier Kindern und einem Pflegekind nur aus Deutschland. Weil ein dortiger Aufenthalt zunächst vom Hausarzt bei der Krankenkasse beantragt werden müsse, dauere es oft zu lange, bis Eltern Hilfe in Anspruch nehmen könnten. «Unser Ziel ist es,

schnell und unbürokratisch zu helfen», sagt Bächtold.

Im Unterschied zu herkömmlichen Angeboten wie Mütterhäusern wird dem Eltern teil bewusst Abstand zu den Kindern eingeräumt. Kann deren Betreuung zu Hause dann nicht durch das private Umfeld sichergestellt werden, springen nam-

## «Viele sagen, sie wären froh gewesen um ein solches Angebot.»

Séverine Bächtold  
Initiantin

hafte Partner ein. Geplant ist eine Zusammenarbeit mit dem Rotkäppchendienst des Schweizerischen Roten Kreuzes, der Luzerner Quartierhilfe Zeitgut sowie seniorsatwork.ch.

Die Vereinsmitglieder selber engagieren sich ehrenamtlich. Zum Kernteam gehören neben Séverine Bächtold noch Iris Reinert, Petra Tüschler und Urs Furling – allesamt aus der Sursee und Umgebung, allesamt Eltern. Sie können auf die Hilfe diverser Fachpersonen zählen, wie Ärzten, Finanzberater, Pflegefachfrauen oder einer Stillberaterin.

## Angebot soll selbsttragend werden

Für die Startfinanzierung sammelt der Verein nun Spenden. Bis Mitte Oktober läuft auf lokalhelden.ch ein Crowdfunding. Die Finanzierungsschwelle liegt bei 40 000 Franken. Damit könnte das Projekt ein Jahr finanziert werden. Ziel sei es aber, 80 000 Franken zu sammeln, womit «(H)AUSZEIT» über drei Jahre aufgebaut werden könnte.

Danach soll das Angebot selbsttragend sein. Je nach Einkommen kostet eine Nacht zwischen 150 und 350 Franken, inklusive Verpflegung und Aktivitäten. Vorgesehen ist zudem ein Fonds, mit dem die Kosten für finanziell benachteiligte Familien übernommen werden können. Im ersten Betriebsjahr werden 146 Übernachtungen angestrebt, im dritten sollen es etwa 260 sein. «Wir rechnen mit einer gewissen Anlaufzeit», sagt Bächtold. Sie ist zuversichtlich: «Ich habe viele positive Rückmeldungen und sogar schon Anfragen von Eltern erhalten», führt sie aus.

## Experten begrüßen Idee aus Sursee

Auch innerhalb der Branche stösst die Idee auf offene Ohren. «Es gibt zu wenige Angebote, die Eltern und Kinder entlasten», sagt Yvonne Müller, Co-Leiterin des «Elternnotrufs». Der Verein berät Eltern, Familien und Bezugspersonen rund um die Uhr, auch zu Alltagsthemen. Müller beobachtet, dass viele Mütter

und Väter unter Erschöpfung leiden – unabhängig vom Alter ihrer Kinder. «Eltern haben heutzutage hohe Erwartungen an sich selbst. Dabei muss man lernen, auch die eigenen Bedürfnisse ernst zu nehmen.» Der erste wichtige Schritt sei, das Gespräch zu suchen. «Ich staune immer wieder, wie lange Eltern damit zuwarten. Dabei braucht es oft gar nicht viel, um die Situation zu verbessern.»

Dieselbe Erfahrung macht Daniel Berger, Vorstandsmitglied vom «KiEl Fachverband», einer Initiative von «KindEltern»-Institutionen in der Schweiz. «Viele schämen sich, über ihre Erschöpfung zu sprechen oder denken, sie seien schlechte Eltern. Dabei ist es sehr wichtig, sich früh Hilfe zu holen.» Oft würden bereits ambulante Massnahmen helfen. Erst wenn diese ausgeschöpft seien, kämen stationäre Angebote in Frage. Ein solches wie in Sursee würde Berger begrüßen. «Das Projekt könnte eine Angebotslücke schliessen.»

## HSLU publiziert Tourismus-Studie

**Zentralschweiz** Die Hochschule Luzern hat in Andermatt untersucht, wie sich der Bau des Tourismusresorts auf das Zusammenleben und die wirtschaftliche Entwicklung in der Gemeinde auswirkt. Die Langzeit- und Begleitstudie zeigt: Eine solche Entwicklung kann nur mit der Einbindung der Bevölkerung sozial nachhaltig und verträglich umgesetzt werden, teilt die HSLU mit. Die Ereignisse sollen andere Schweizer Destinationen motivieren, die Bevölkerung in die Umsetzung regionaler Tourismusprojekte zu integrieren und so einen Mehrwert für die ganze Region zu schaffen. Forscherinnen und Forscher der HSLU haben zwischen 2009 und 2020 am Beispiel von Andermatt untersucht, wie eine solche Integration gelingen kann. Aus den Erkenntnissen sind konkrete Handlungsempfehlungen entstanden, die sich auf andere Destinationen adaptieren lassen. (sb)

## Vorderrad auf A2 abgerissen

**Knutwil** Auf der Autobahn A2 in Knutwil ist es zu einem Selbstunfall gekommen. Ein Autofahrer prallte gestern Morgen kurz vor 3.30 Uhr in Fahrtrichtung Süden aus noch ungeklärten Gründen mit der rechten Frontecke gegen die rechtsseitige Randleitplanke. Dabei wurde dem Fahrzeug das rechte Vorderrad abgerissen, teilt die Luzerner Polizei mit.

Das Auto kam nach über 100 Metern zum Stillstand. Der Lenker blieb unverletzt. Es entstand ein Sachschaden von rund 25 000 Franken. (sb)

# 60-Millionen-Projekt wird konkret

In den nächsten Wochen können die Pläne für die neue Umfahrung in Beromünster eingesehen werden.

Die Umfahrungsstrasse in Beromünster und die damit verbundenen Bauprojekte geben schon lange zu reden. Nächstens liegt die «Ost- und Westumfahrung Beromünster» öffentlich auf, so der Kanton Luzern. Das Strassenprojekt kostet 60 Millionen Franken und soll den Flecken Beromünster vom Verkehr entlasten. Geplant ist eine Umfahrungsstrasse mit Brücke über die Wyna, durchgehendem Trottoir und beidseitigen Radstreifen.

Ausserdem ist der Bau von zwei Betonkreisel vorgesehn. Einer befindet auf der Aargauerstrasse neben dem Gebäude von Wallimann Druck. Der zweite kommt unweit des Schulhauses an der Strasse nach Rickenbach zu liegen. Zudem sind Erschliessungen für Wohngebiete sowie zusätzliche Trottoirs und Velostrassen nötig. Die Schulareale Gunzwil und Beromünster werden zugunsten der Sicherheit der Schulkinder mit einer Fussgängerbrücke verbunden.

## Seit 40 Jahren ist die Umfahrung ein Thema

«Das Strassenprojekt ist für die weitere Entwicklung von Beromünster zentral», sagt Gemeindepräsident Hans-Peter Arnold (FDP): «Bereits vor 40 Jahren wurde über eine Umfahrung diskutiert, nun fand man eine breit abgestützte Lösung für die Reduktion des Verkehrsaufkommens im Flecken.»

Arnold ist zuversichtlich, dass die bald vorgelegten Pläne auf Unterstützung treffen. Die Bauprojekte werden ab dem 2. bis zum 21. September öffentlich einsehbar sein. Für das separate Verfahren zur Aufhebung der bestehenden Baulinien entlang der Kantonsstrasse Richtung



Eine Brücke über die Wyna soll als Teil der Umfahrung den Beromünsterer Flecken entlasten.

Bild: PD

## Komitee setzt sich für Bauvorhaben ein

Neue Umfahrungsstrasse, neues Pflegeheim, neue Dreifachturnhalle, neue Ortsplanung: Das überparteiliche Komitee «Für ein lebenswertes Beromünster – eine Gemeinde mit Zukunft» setzt sich nun für die Vorhaben ein. Die Projekte seien über Jahre evaluiert worden und nicht nur zweckmässig, sondern auch nötig, um die begonnene Entwicklung Beromünsters fortzusetzen, heisst es in einer Mitteilung.

Das Komitee ist breit abgestützt und zählt über 100 Mitglieder. Initiiert hat es Luca Boog,

der in der Parteileitung der CVP-Ortsparterie sitzt und Präsident der Jungen Mitte Kanton Luzern ist. Neben der CVP sind auch viele FDP-Mitglieder Teil des Komitees, etwa Ortsparteriepräsident David Röthlin. Zudem ist das Gewerbe stark vertreten.

«Wir wollen keinen weiteren Stillstand», heisst es in der Mitteilung weiter. Dies ist als Anspielung auf die Kritik der vergangenen Monate zu verstehen. Opposition gibt es vor allem aus SVP nahen Kreisen, so auch bezüglich des Bärgmättli. (jon/se)

Rickenbach liegen die Pläne ab dem 23. August auf.

Nach dem 21. September folgen die Einspracheverhandlungen. Anschliessend wird der Regierungsrat die beiden Projekte bewilligen und dem Kantonsrat zur Genehmigung übergeben. Bei Projektkosten von über 25 Millionen Franken ist eine kantonale Abstimmung nötig, so auch bei der Umfahrung Beromünster. Baustart der Umfahrung ist deshalb frühestens Mitte 2024. Die Sanierung der Kantonsstrasse Richtung Menziken soll 2026 starten.

Mit der Umfahrungsstrasse verbunden ist der Neubau des Pflegewohnheims Bärgmättli.

Denn am heutigen Standort wird die Umfahrung durchgeführt. Nach der gescheiterten Abstimmung zur Gesamtrevision der Ortsplanung kann Beromünster nun im Oktober erneut über die Zukunft des Bärgmättli abstimmen. Heute stehe man mitten in den Verhandlungen der sechs Einsprachen, so Gemeindepräsident Arnold. Nur bei einem Ja kann die heute geplante Strassenführung so realisiert werden. Ansonsten sind weitere Anpassungen am Projekt nötig, was zusätzliche Zeitverzögerungen und Mehrkosten zur Folge hätte.

Salome Erni